

Schwerer Verdacht.

Humoristik von Th. H. S. n. e. l. d. a. Wolff-Kettner.

Rauschend klagte Frau Leni eine Weile vor der geschlossenen Thür...

Noch bevor sie den schönen Gedanken fertig ausgeprochen hatte, rief sie ungemüht die Thür auf...

„Gast du eben mit jemand gesprochen?“ fragte Frau Leni mit erbeuchtelter Ruhe...

„Ach!“ Paul Schmitz strahlte plötzlich in reiner Engelsunschuld...

Nur unter Aufbietung aller Seelenkräfte vermochte Frau Leni einen wilden Jammersehrei zu unterdrücken...

Dieser heroische Entschluß gab ihr Kraft, dem Treulosen in gefähter Haltung und mit steinerer Miene...

„O, ich armes, unglückliches Weib!“ wimmerte Frau Leni, der eigenhändig Öffnenden Tante zwischen Thür und Angel...

„Durch's Telephon hat er sich irgendwo eine bestellt — für morgen um 11 Uhr.“

Schlagsahne gefärbt hatte, trat sie ans Telephon und ließ sich mit Paul Schmitz...

„Bitte — wer ist eigentlich dort?“ fragte Paul Schmitz nach einer schicksalschweren Pause.

„Ich natürlich! — Du doch bloß nicht so, als ob du's nicht wüßtest!“

„Mit Wonne! Wenn du befehlst, sogar am Nordpol!“

„Glaub's schon! — Also bis nachher, Schmitz!“

„Adieu, süße Maus!“ — Halb ohnmächtig fällt Frau Leni in Tante Aurelias Arme.

„Du Glückliche! — Aber laß ihn nur kommen — ich trage ihm die Augen aus.“

„Ganz recht!“ nickte die junge Modistin. „Doppelt sind gnädige Frau zufrieden mit der pünktlichen Lieferung.“

„Guten Tag, Schmitz!“

Thatsache zum zweitenmal frech abzulegen!“

„Betrücht! Betrücht!“ schrie er, dem Erkliden nahe.

„Gut denn; du hast es nicht anders gewollt!“ erklärte sie zornsprühend.

„Aber hoffentlich nicht vor elf Uhr!“

„Gut denn; du hast es nicht anders gewollt!“ erklärte sie zornsprühend.

„Ganz recht!“ nickte die junge Modistin. „Doppelt sind gnädige Frau zufrieden mit der pünktlichen Lieferung.“

„Gut denn; du hast es nicht anders gewollt!“ erklärte sie zornsprühend.

„Gut denn; du hast es nicht anders gewollt!“ erklärte sie zornsprühend.

„Gut denn; du hast es nicht anders gewollt!“ erklärte sie zornsprühend.

Das Gänshen.

Novellette von S. Barinay.

Er hatte sie geheiratet, weil sie hübsch und blühend war, er bereits dreißig Jahre zählte...

„Sie nannte ihn „Blondel“, weil seine Haare und sein Bart hell waren wie reife Weizen.“

„So setzte die junge Ehe ein, und ähnlich schritt sie weiter.“

„Nach ein Jahr gab sie einem Kind das Leben.“

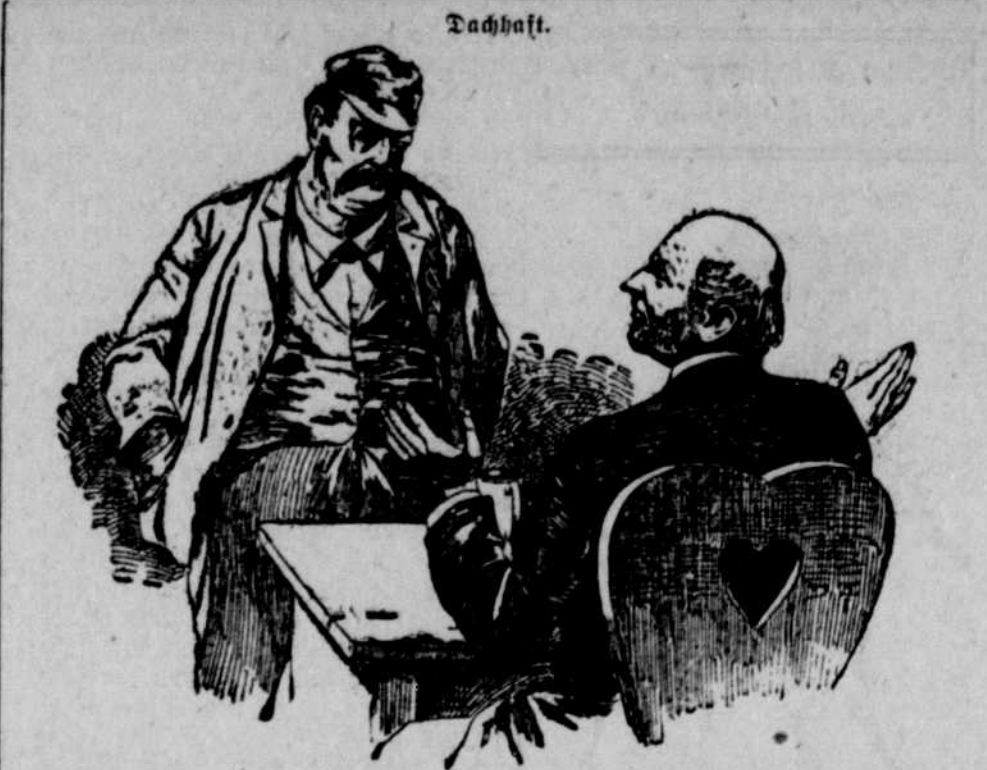
„Ein zweites Knäbe wurde ihnen geboren.“

„In einer Fieberkrise schrie der Kranke im Tone der Liebe nach ihr.“

„Gut denn; du hast es nicht anders gewollt!“ erklärte sie zornsprühend.

„Gut denn; du hast es nicht anders gewollt!“ erklärte sie zornsprühend.

„Gut denn; du hast es nicht anders gewollt!“ erklärte sie zornsprühend.



„Da hat mir wieder die diebische Rabe von meinem Nachbar einen Braten gestohlen!“

ins Gesicht. Seine Stirne brannte. Er sentte den Kopf und mußte kein Wort der Ermüdung.

„Was verlangte er mehr?“

„Welch ein Thor er war! Ist auf solche Weise je das Glück gefunden worden?“

„Was können Blide sagen? Mehr als taufend Worte.“

„Gut denn; du hast es nicht anders gewollt!“ erklärte sie zornsprühend.

„Gut denn; du hast es nicht anders gewollt!“ erklärte sie zornsprühend.

„Gut denn; du hast es nicht anders gewollt!“ erklärte sie zornsprühend.

Dachhaft.

Annouze der Zukunft: Die Verlobung unseres ältesten Sohnes...

Annouze der Zukunft: Die Verlobung unseres ältesten Sohnes...